

Orgelkonzert mit indirektem »Sichtkontakt«

Organist Markus Uhl in der Bonifatiuskirche – Bezirkskantor der Erzdiözese Freiburg

Gießen (kdw). Angenehm ist es, wenn gute Gewohnheiten durch angenehme Überraschungen aufgelockert werden. So war beim Mittwochskonzert in der Bonifatiuskirche nicht nur der Toporganist Markus Uhl zu Gast. Er hatte zudem ein mit drei Improvisationsphasen aufgelockertes Programm mitgebracht. Dabei musizierte er Werke von Bach, Dubois, Du Mage und Reger. Ein Erfolgsrezept, wie sich herausstellte.

Große Leinwand vor dem Altarraum

Ergänzend wurde ein TV-Bild von Uhl auf einen großen Bildschirm übertragen, der die ewige Hürde fürs Publikum aufhob, dass man einen Organisten in der Regel beim Spielen nicht sehen kann. An diesem Abend galt diese Regel nicht, Uhl war bestens zu erkennen (inklusive Fußpedal-Insert), und es lohnte sich. Der Bezirkskantor der Erzdiözese Freiburg hat Lehraufträge an der Hochschule in Stuttgart,

Weimar und Heidelberg erwies sich als höchst lebendiger und emotionaler Musiker.

Das Programm bestand aus vier Rezitationen und drei Improvisationsteilen. Vier Besucher durften sich per Zettel einen Titel wünschen, über den Uhl improvisieren sollte.

Zunächst war Johann Sebastian Bachs »In dir ist Freude«, BWV 615, aus dem »Orgelbüchlein« dran, das Uhl mit sanfter Verve anging, er intonierte fast elegant – einfach schön. Schon hier merkte man, dass ein neues erweitertes Orgelkonzernerlebnis zu erwarten

war, man nahm erstmals Uhls Körpersprache wahr, die genau zur Musik passte, die Einheit von Bild und Ton war wieder hergestellt, ein Riesengewinn.

In der ersten Impro-Phase musizierte Uhl unter anderem erkennbar Bachartiges, echter

Schwung entstand. Der zweite Teil war groß angelegt, anachtsvoll, ein vertrauter Duktus, dem Uhl einen gewissen sakralen Glanz verlieh. Zudem lotete er relativ selten gehörte Klangregister aus und brachte so Farbe in sein Spiel, das auf gelassene Art interessant war. Natürlich tauchten bekannte Muster auf, doch Uhl arrangierte das Material gleichsam neu – eindrucksvoll.

Von Pierre Du Mage stammt die »Suite du premier ton« aus dem »Premier livre d'orgue« von 1708 in acht Sätzen. Die gab Uhl Gelegenheit, vom Bescheidenen, Einfachen über das Leuchtende (»Basse de trompette«) zum grandiosen Schlusssatz (»Grandjeu«) zu gelangen. Den gestaltete er zum triumphalen Klangmoment und großen Hörgenuss.

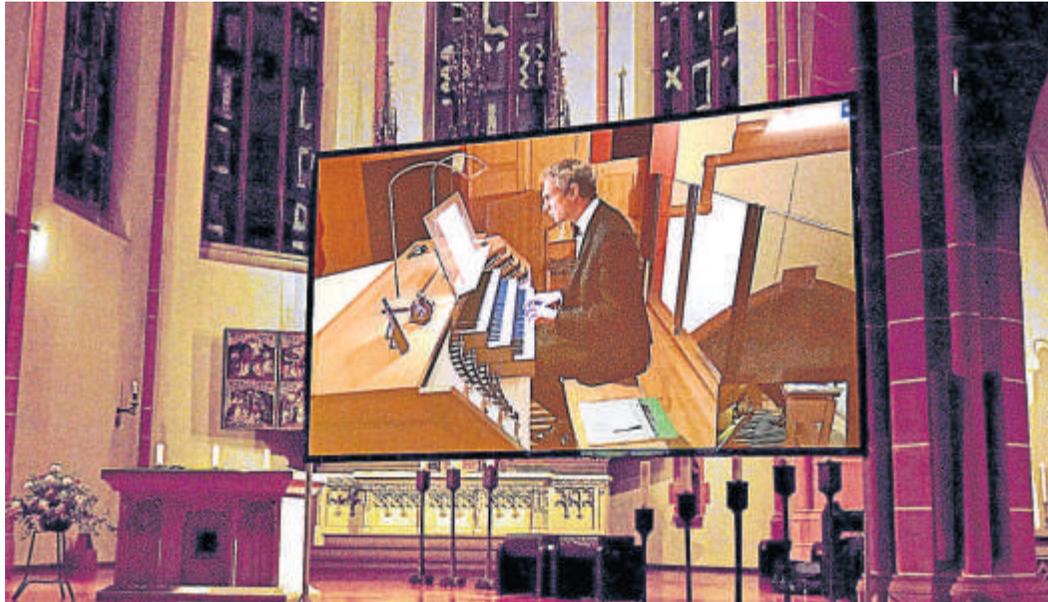
Ebenso prägnant musizierte Uhl Max Regers Fuge aus der Choralfantasie »Wachet auf, ruft uns die Stimme« op. 52 Nr. 2. Uhl brachte das kraftvolle, ebenso apart klangschöne wie hoch differenzierte Werk mit größter Sensibilität für

Nuancen und Dynamik zum Leben. Die Zuhörer waren sichtbar beeindruckt: so packend kann Kirchenmusik sein.

Riesenbeifall für Herausragendes

Zum Abschluss Theodore Dubois' Toccata aus »Douze pieces pour orgue« (1889). Die kam zuweilen etwas jahrmarktthaft daher, allerdings sehr angenehm, und gefiel dann mit schwungvollen tänzerischen Momenten. Der Hauptaspekt war eine angenehme stilistische und klangliche Vielfalt. Insgesamt mit einer schön ungewohnten Realisierung und einer tollen Retardierung vorm Abschluss.

Als Zugabe servierte Uhl ein kurzes Werk mit verhaltenem, fast melancholischem kleinen Klang, der von Vogelstimmen aufgelockert war. Dann ein schönes Schweben und ein heiter kunstvoller Vogelstimmenabschluss. Riesenbeifall für ein herausragendes Konzert.



Markus Uhl beim Mittwochskonzert in der Bonifatiuskirche.

FOTO: KDW